

sich wandelnde Verhältnis zwischen dem Fraterhaus und dem städtischen Magistrat in Delft bis ins frühe 16. Jh. Im späten 15. Jh. verlor das Fraterhaus seinen guten Ruf und damit auch seine Prosperität, seine guten Verbindungen zu den Familien der städtischen Oberschicht und seine Anziehungskraft für potenzielle Novizen. Von überregionaler Bedeutung sind auch die Beiträge von Johan FEIKENS / Johanna Maria VAN WINTER / Ad VAN OOSTSTROOM / Richard PAPING / Roos VAN OOSTEN (S. 573–622) über „HisGIS“, das von Mol und seinen Mitstreitern initiierte „Historisch Geografisch Informationssystem“, das zum Ziel hat, 3,6 Millionen Grundstücke in den Niederlanden nach den Grundbüchern vom Jahr 1832 digital zu erfassen. Neben der großen Zahl der lesenswerten, gelungenen und wichtigen Aufsätze fallen einige weniger gelungene Beiträge nicht ins Gewicht. Alles in allem ist die Festschrift für Hans Mol ein Buch, mit dem nicht nur der gefeierte Hochschullehrer sehr zufrieden sein kann, sondern auch das intendierte Publikum. Darüber hinaus ist das Buch hervorragend gestaltet, gedruckt und gebunden. Auch die Qualität der zahlreichen Abbildungen ist ausgezeichnet. Farbabbildungen wurden auf drei separaten Bogen gedruckt (S. 65–80, 385–400, 513–528), aber die Verweise auf diese Abbildungen führen nicht schnell zum Ziel, weil nicht immer klar ist, welcher Bogen gemeint ist.

Eef Overgaauw

De interpretandorum fontium arte. Über die Kunst der Quelleninterpretation. Festschrift für Winfried Stelzer zum 80. Geburtstag, hg. von Karel HRUZA / Roman ZEHETMAYER (NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 20) St. Pölten 2022, Niederösterreichisches Institut für Landeskunde, 469 S., ISBN 978-3-903127-40-1, EUR 30. – Die zweite Festschrift (vgl. DA 61, 199–201) für den Emeritus der Univ. Wien wird fast ausschließlich von Beiträgern gefüllt, die im Rahmen des Ausbildungskurses am Institut für Österreichische Geschichtsforschung seine Lehrveranstaltungen zur Paläographie und Kodikologie absolviert haben, was mehreren von ihnen die Gelegenheit gibt, manche Reminiszenzen daran einfließen zu lassen und ihre Nachhaltigkeit unter Beweis zu stellen. Nach sehr persönlichen Notizen zum Widmungsträger von Reinhard KREN (S. 11–26) eröffnet Eveline BRUGGER (S. 27–44) wenig festlich, aber in Verbindung zum Œuvre des Geehrten (vgl. DA 56, 353) mit der Publikation einer Notiz über die Hinrichtung eines konvertierten und wieder zum Judentum zurückgekehrten Juden, der sich selbst angezeigt hatte, 1410 in Wien. Christoph EGGER (S. 45–61) beschreibt die Hs. Bern, Burgerbibl., Cod. 100, aus dem späteren 12. Jh. mit Werken des Hilarius von Poitiers und lokalisiert sie, nicht zuletzt aufgrund der Marginalien von der Hand Engelberts von Admont, in dessen Kloster. Christian LACKNER (S. 100–111) untersucht die Urkundenproduktion Rudolfs von Habsburg, dessen Kanzlei an keinen Vorgänger anschließen konnte, in den ersten Monaten als König und zeigt ihr rasch entwickeltes Potenzial. Günter MARIAN (S. 112–227) stellt die Geschichte der niederösterreichischen Pfarre Hausleiten und ihrer Inhaber vor, bevor er das bemerkenswert umfangreiche Urbar aus dem frühen 14. Jh. ediert und erschließt. Gustav PFEIFER (S. 228–257) zeigt anhand der Wappenbriefe Herzog Albrechts III. von Österreich für die